



Beschlussauszug

aus der
Sitzung des Hauptausschusses
vom 03.03.2022

Top 10 Verwaltungsangelegenheiten

Beschluss:

TOP 11, TOP 12.1., TOP 12.1.1 und TOP 12.1.2 sowie TOP 3.1 werden nichtöffentlich beraten.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen:	17
Nein-Stimmen:	1
Enthaltungen:	1



**Stellungnahme des Landrats
zur medizinstrategischen Ausrichtung
der imland gGmbH**

von Landrat Dr. Rolf-Oliver Schwemer
in der Sitzung des Hauptausschusses
am 3. März 2022

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren,

nachfolgend werde ich Ihnen einen Bericht zur medizinstrategischen Ausrichtung der imland gGmbH („imland“) erstatten.

Die aktuelle Entwicklung bereitet mir allergrößte Sorgen. Weil ich befürchte, dass wir Gefahr laufen, mit unseren imland Kliniken in ganz schweres Fahrwasser zu geraten.

Ausgangspunkte sind die Sitzungen des Hauptausschusses am 10. Februar 2022 und des Kreistags am 14. Februar 2022.

Von den Ergebnissen dieser Sitzungen hatten sich viele Menschen einen Befreiungsschlag erhofft. Die Geschäftsführung der imland, die Mitglieder des Medical Board, der Betriebsrat und viele Beschäftigte der Kliniken.

Einen Befreiungsschlag dahingehend, dass es Klarheit geben wird, wie die zukünftige medizinstrategische Ausrichtung der imland an den Standorten Rendsburg und Eckernförde aussehen wird.

Verbunden mit der Hoffnung, dass damit die seit Jahren andauernden Diskussionen über die Perspektiven für den Standort Eckernförde ein Ende finden werden.

Damit die Beschäftigten endlich Sicherheit haben, wie es weitergeht. Und damit die imland auch für potentielle Bewerberinnen und Bewerber von außen wieder attraktiv wird.

Doch heute muss man leider feststellen, dass der Kreistagsbeschluss nicht die Sicherheit gebracht hat, die sich viele erhofft hatten. Denn die Strategiedebatte geht weiter.

Und es wird ein Bürgerbegehren vorbereitet. Aller Voraussicht nach mit der Zielsetzung, über einen Bürgerentscheid einen Beschluss zugunsten einer Grund- und Regelversorgung mit Zentraler Notaufnahme sowie einer Geburtsstation am Standort Eckernförde auf den Weg zu bringen. So oder so ähnlich dürfte es kommen.

Deswegen möchte ich noch einmal zu der in der Vergangenheit geführten Strategiedebatte Stellung nehmen.

Seit bald 14 Jahren begleite ich die Entwicklung der imland Kliniken. In dieser Zeit gab es vielfältige Veränderungen im Gesundheitswesen.

Die Ambulantisierung, die Spezialisierung, Mindestmengen und andere Strukturvorgaben, die Digitalisierung sowie der demografische Wandel – das sind Schlagworte, die für ganz wesentliche Trends und Entwicklungen stehen.

Es sind Entwicklungen, die Einfluss haben auf die medizinischen Leistungen, die innerhalb der Kliniken erbracht werden.

In den imland Kliniken sind viele Behandlungsmethoden weiterentwickelt worden. Wir können stolz darauf sein. Denn das stellt sicher, dass die medizinische Qualität auf dem Stand der Zeit ist.

Es sind Trends, die es auch erforderlich machen, dass sich Strukturen unserer Kliniken weiterentwickeln.

Innerhalb der imland wurde in den vergangenen Jahren an den Strukturen gearbeitet. Und zwar unter den Vorgaben des Kreistags, die für den Standort Eckernförde lauteten:

Sicherstellung einer Grund- und Regelversorgung mit einer Zentralen Notaufnahme und einer Geburtshilfe.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Strukturen unter dieser Maßgabe erfolgten beispielsweise folgende Veränderungen:

- Es wurden Zentren gebildet, um gute Medizin ganzheitlich anzubieten. Beispiele hierfür sind das onkologische Zentrum und die moderne Intensivmedizinische Abteilung in Rendsburg oder das Gelenkzentrum, das in Eckernförde etabliert wurde.
- Es erfolgte der Versuch einer Aufteilung von Patientenströmen – elektive Behandlungen in Eckernförde und Akutversorgung in Rendsburg.
- Und die Geburtshilfe in Eckernförde wurde von einer Belegabteilung in eine Hauptabteilung umgewandelt.

Trotz all dieser Bemühungen müssen wir heute feststellen:

- Unsere strukturelle Aufstellung ist gekennzeichnet durch eine kleinteilige Abteilungsstruktur. Das gilt sowohl für Rendsburg als auch für Eckernförde.
- In Eckernförde besteht ein medizinisches Angebot, das wenig spezialisiert ist.
- Und wir haben in Eckernförde eine Geburtshilfe, in der es im Laufe der Jahre immer schwieriger geworden ist, Qualitätsanforderungen sicherzustellen. Ein Umstand, der Ende letzten Jahres dazu geführt hat, dass der Geschäftsführer die Reißleine

ziehen musste. Weil so, wie es zuletzt war, eine gesicherte Versorgung nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Wir müssen deshalb feststellen, dass das heutige Modell nicht zukunftsfähig ist. Das heutige Modell, das ungefähr dem entspricht, was in den letzten Monaten intensiv als Szenario 1 diskutiert wurde. Und was demnächst möglicherweise auch im Rahmen eines Bürgerentscheids wieder zur Abstimmung gestellt wird.

Szenario 1 klingt nach einer Weiterentwicklung, nach etwas Neuem, nach einem Aufbruch.

Das ist es aber nicht.

Sondern es ist die Aufstellung, die wir bereits seit vielen Jahren, wahrscheinlich sogar seit Jahrzehnten, haben. Eine Struktur, die mit dazu beigetragen hat, dass wir heute mit der imland in einer so schwierigen Lage sind.

Es hat nicht funktioniert, die Kliniken unter den bisherigen Vorgaben des Kreistags stabil und zukunftsfähig aufzustellen. Das ist Herrn Wilde nicht gelungen. Das ist Herrn Dr. Johannsen nicht gelungen. Das ist Frau Dr. Lasserre nicht gelungen. Trotz aller Bemühungen, sie haben es nicht geschafft.

Und es wird auch Herrn Funk nicht gelingen, die Kliniken in einem Szenario 1 zukunftsfähig aufzustellen.

Eine Strategieentscheidung des Kreistags für Szenario 1 hätte den Leidensweg der imland Kliniken der letzten Jahre nur verlängert.

Aus diesem Grund hat sich der Kreistag für Szenario 5 entschieden. Für ein Szenario, das

- wekommt von den kleinteiligen Abteilungsstrukturen,
- zu einer Verbesserung der medizinischen Qualität beitragen wird,
- die Einhaltung von Mindestmengen erleichtert und
- weitere Spezialisierungen ermöglicht.

Das gilt für beide Klinikstandorte, für Rendsburg und für Eckernförde.

Ein weiterer Aspekt muss allerdings auch klar und deutlich benannt werden. In der Bevölkerung gibt es bislang nicht unerheblichen Widerstand gegen das Szenario 5. Im Eckernförder Einzugsbereich, aber auch darüber hinaus, ist es noch nicht gelungen, in guter Weise vor Ort die Menschen mitzunehmen und zu überzeugen.

3.000 Demonstrantinnen und Demonstranten in Eckernförde, die gegen dieses Modell auf die Straße gegangen sind, das sollten wir ernst nehmen.

Deshalb habe ich in den letzten zwei Wochen noch einmal den Versuch unternommen, eine mögliche Kompromisslösung auszuloten.

Meine Zielsetzung war, zu erkunden, ob es irgendeine tragfähige Lösung gibt, ein Modell, das den Menschen, die von Szenario 5 noch nicht überzeugt sind, entgegenkommt. Eine medizinstrategische Ausrichtung, die irgendwo zwischen dem Szenario 1 und dem Szenario

rio 5 angesiedelt ist und zusätzlich zu Szenario 5 eine gewisse stationäre chirurgische Versorgung vorsieht.

Nach vielen Gesprächen, die ich bis gestern geführt habe, muss ich heute sagen:

Eine andere als die bisher betrachteten medizinstrategischen Ausrichtungen sehe ich nicht. Es gibt nicht wirklich ein Modell im Sinne einer Kompromisslösung zwischen den Szenarien 1 und 5. Denn es handelt sich jeweils um in sich schlüssige Konzepte.

Deshalb komme ich für mich zu dem Ergebnis: Lassen Sie uns die Strategiedebatte beenden.

Jeder Tag, an dem wir weiter über die zukünftige Strategie diskutieren, führt uns näher an den Punkt, wo wir es nicht mehr schaffen werden, die personelle Besetzung aufrecht zu halten. Das gilt für beide Standorte, für Rendsburg und für Eckernförde.

Dann wird es, das ist meine große Sorge, nicht dabeibleiben, dass wir uns - wie bereits geschehen - mit der Geburtshilfe in Eckernförde von der Versorgung abmelden mussten.

Sondern ich befürchte, dass wir auch Teile des internistischen Angebots in Eckernförde nicht weiter aufrechterhalten werden können. Das kann die Intensivabteilung betreffen, die Zentrale Notaufnahme, oder beide Bereiche.

Das ist kein düsteres Bild für die nächsten Jahre. Sondern das ist eine Entwicklung, die uns die Klinikleitung und die Chefarzte bereits für die nächsten Monate prophezeit haben.

Jede weitere Diskussion kann uns näher an den Punkt bringen, wo selbst uns als ein Kreis, der bislang finanziell solide aufgestellt ist, die Puste ausgehen wird. Wo auch wir es nicht mehr schaffen werden, die Belastungen der imland zu tragen.

Hinzu kommt: Der Kreis als Gemeindeverband wird wesentlich finanziert durch die Gemeinden, nämlich über die Kreisumlage. Wir stehen deshalb in der Verpflichtung, auch die Interessen der kommunalen Familie im Blick zu behalten.

Das bitte ich alle, zu berücksichtigen: Sie hier im Hauptausschuss. Die Menschen, die noch auf eine andere Lösung hoffen. Letztendlich alle Bürgerinnen und Bürger des Kreises.

Ich komme zum Schluss und möchte darlegen, was nunmehr meine Aufgabe als Landrat sein wird, so wie es in der Kreisordnung vorgesehen ist.

In den zurückliegenden Monaten habe ich versucht, Sie so gut wie möglich zu beraten. Fachlich und fundiert, aber auch im Bewusstsein, dass die gesundheitliche Versorgung ein Thema der kommunalen Selbstverwaltung ist. Und damit in der Zuständigkeit des Kreistags liegt.

Deshalb habe ich den von der Geschäftsführung der imland vorgelegten Vorschlag unter Zugrundelegung fachlicher Standards einer Bewertung unterzogen. Gleiches gilt für die weiteren politisch diskutierten Szenarien. Auch sie sind unter fachlichen Gesichtspunkten hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken betrachtet worden.

Dabei war es stets mein Anspruch, politisch neutral zu handeln. Ich hoffe, Sie haben das wahrgenommen. Und das werde ich auch in Zukunft sein.

Im Unterschied zur bisherigen Phase der Vorbereitung eines Kreistagsbeschlusses stellt sich für mich die Situation folgendermaßen dar:

Am 14. Februar 2022 hat der Kreistag die Frage der zukünftigen medizinischen Ausrichtung der inland gGmbH entschieden und sich mit Mehrheit für das Szenario 5 ausgesprochen. Für ein Konzept, das – wie jedes andere Szenario auch – nicht nur Stärken und Chancen aufweist, sondern auch Schwächen und Risiken. Das aber insgesamt betrachtet zukunftsfähig erscheint, auch für den Standort Eckernförde.

Jetzt ist es meine Pflicht als Landrat, dieses Konzept nach vorn zu bringen. Wohl wissend, dass der vor uns liegende Weg steinig und schwer werden wird. Und im Bewusstsein, dass das jetzt beschlossene Konzept auch Risiken in sich birgt.

Lassen Sie uns daran jetzt gemeinsam arbeiten.

Rendsburg, den 3. März 2022



Dr. Rolf-Oliver Schwemer
L a n d r a t